

**Jonathan T. Chow:**

## **ASEAN Counterterrorism Cooperation since 9/11**

*Asian Survey, Band 45, Nr. 2 (März/April 2005), S. 302–321*

Zwischenstaatliche Kooperation zur Terrorismusbekämpfung im Rahmen regionaler Regierungsorganisationen gilt weithin als probates Mittel gegen eben dieses Sicherheitsrisiko. Jedoch ist – beziehungsweise war – gerade dies im Rahmen der Association of South East Asian States (ASEAN) nicht der Fall. Jonathan T. Chow versucht, die Gründe hierfür herauszufiltern.

Die der ASEAN zugrunde liegenden Normen (vor allem das eng interpretierte Gebot der Nichteinmischung) und Organisationsprinzipien (Konsultation und konsensuale Entscheidungsfindung) können als ein Grund hierfür angesehen werden, ebenso wie die schwache Verankerung nationalstaatlicher Identitäten in den Gesellschaften Südostasiens, deren Festigung man nicht durch „übergeordnete“ Institutionen gefährden will.

Auch die unterschiedlichen Erfahrungen bei der Bekämpfung kommunistischer Guerilla- und Terrorbewegungen (Terrorismus war bisweilen meist nur Teil des Guerillakrieges), die von einigen Staaten auch dazu benutzt wurden, ihre Nachbarn zu destabilisieren, trugen zur mangelnden Kooperationsbereitschaft der Staaten bei. So war die zwischenstaatliche Zusammenarbeit auf Gebieten der inneren Sicherheit vor dem 11. September 2001 kaum ausgeprägt. Der Terrorismus wurde lediglich als Sparte der internationalen Kriminalität betrachtet.

Nach den Anschlägen von New York und Washington haben sich die unterschiedlichen Positionen innerhalb der ASEAN jedoch polarisiert: Die islamischen Staaten Malaysia und Indonesien kritisierten das Vorgehen der USA in Afghanistan und machten diese für das Provozieren weiterer Anschläge verantwortlich. Das hohe Ansehen islamistischer Terrororganisationen wie etwa der Jemaah Islamiyah in den islamischen Gesellschaften und die Solidarisierung breiterer Schichten mit dem Taliban-Regime verwehrten nicht nur die Unterstützung des Afghanistan-Feldzuges, sondern machten

auch ein Vorgehen gegen islamistische Terroristen in den betreffenden Staaten fast unmöglich. So blieben bis zu den Anschlägen von Bali gefahndete Mitglieder der Jemaah Islamiyah von der Justiz unbehelligt.

Hingegen stellten sich die Philippinen, Singapur und Thailand nicht nur hinter das amerikanische Engagement in Afghanistan, sondern sie kooperierten mit den USA auch bei der Bekämpfung des internationalen Terrorismus innerhalb ihrer Grenzen. Historische Animositäten zu den USA – vor allem auf den Philippinen – wurden im Lichte praktischer Zusammenarbeit schnell überwunden.

Die unterschiedliche Bedrohungsperzeption und die abweichende Auffassung über die Terrorismusbekämpfung ließen letztere im Rahmen der ASEAN nicht über das Verfassen wenig präziser (und bindender) Deklarationen hinausgehen. Vor allem eine mögliche Kooperation mit den Vereinigten Staaten bot erhebliche Reibungsfläche. Auch sah man den Terrorismus immer noch als Mittel wechselseitiger, staatlich gesteuerter Destabilisation und weniger als transnationales Sicherheitsproblem an.

Die Anschläge von Bali haben zu einem langsamen Umdenken in der Region geführt. Vor allem Indonesien hat durch die direkte Betroffenheit die Gefahr islamistischer Terroristen für die eigene, aber auch die regionale Sicherheit erkannt. Die im Frühjahr 2003 einsetzende Verhaftungswelle ranghoher Terroristen in Singapur und Indonesien hat den Nutzen der neu errungenen Kooperationsbereitschaft der Regierungen und Sicherheitsbehörden deutlich unterstrichen. Auch wuchs diesbezüglich der internationale Druck, nicht nur von Seiten Australiens und der unmittelbaren Anrainerstaaten, sondern auch von Seiten Japans und Chinas. Zwar stützt sich das Vorgehen im Rahmen der ASEAN weiterhin auf kaum verbindliche, souveränitätsschonende Deklarationen, der Wille zur freiwilligen Kooperation ist jedoch gestärkt worden.

Der Artikel zeigt, dass erstens Multilateralismus noch lange nicht effektiv sein muss und dass zweitens Huntingtons Idee des „Clash of Civilizations“ der Realität näher ist, als es so manchem „Westler“ lieb ist.

**Gustav Gressel**